Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig, Laden & Komp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7gespaltene Petitzeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 79. | Dresden, Sonnabend den 6. April 1918. | 29. Jahrg.

Feindliche Angriffe zwischen Moreuil und Montdidier gescheitert.

Unterstaatssekretär Dr. Müller und der Schleichhandel.

In Dortmund tagte eine Arbeitervertreterkonferenz aller Richtungen, die sich mit dem Abbau des Schleichhandels der industriellen Werke beschäftigte. Außer den Reichstagsabgeordneten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets und verschiedenen Kommunalbeamten war auch Unterstaatssekretär Dr. Müller anwesend. Dr. Müller eröffnete den Anwesenden in seiner Ansprache die Aussicht, daß in den letzten Wochen vor der neuen Ernte eine Herabsetzung der Rationen für die großstädtische Bevölkerung und die Industriezentren wahrscheinlich vermieden werden könne. Den Schleichhandel radikal aus der Welt zu schaffen, das sei solange unmöglich, wie man nicht neben jeden Bauer einen Gendarmen stellen könne. Die industriellen Werke hätten an dem Schleichhandel einen riesigen Anteil. Das müsse aufhören, wenn auch dieser Schleichhandel in der Hauptsache im Interesse der Werksarbeiter betrieben werde. Dadurch sollen aber die Arbeiter nicht benachteiligt werden. Der größere Nahrungsmittelbedarf der Schwerarbeiter werde nach wie vor beschafft werden, und zwar jetzt durch neugeschaffene Industrie-Versorgungs-Zentralen, denen bestimmte Mengen Nahrungsmittel für die industriellen und Rüstungsarbeiter zur Verfügung gestellt würden. Allerdings werde dieser oder jener Arbeiter nach dem Abbau des Schleichhandels weniger erhalten als bisher, dafür werde aber eine gewisse Einheitlichkeit in der Verteilung eingetauscht. Dr. Müller warnte noch vor übertriebenen Hoffnungen aus der Zufuhr aus der Ukraine.

An die Ausführungen des Unterstaatssekretärs schloß sich eine Aussprache, in der von verschiedenen Arbeitern darüber Klage geführt wurde, daß große Werke, namentlich die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft, mit den Erträgnissen ihres Schleichhandels die Mitglieder der Werkvereine besonders begünstigt habe. Auch hätten die Beamten der Werke und zahlungsfähige Bürger in unverhältnismäßig hohem Maße daran partizipiert. Manche Unternehmer hätten versucht, die Beseitigung des Schleichhandels agitatorisch gegen die sozialdemokratischen Arbeitervertreter auszubeuten. Genosse Sachse wies darauf hin, daß an dem ganzen Treiben in erster Linie die halben Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes die Schuld trugen. Ernährungskommissar Peters spielte mit dem berühmten Schlüssel, der in der Versorgung bisher eine so unheilvolle Rolle gespielt. Dieser Schlüssel sei jetzt so vervollkommnet, daß er den Industrieversorgungsstellen die Nahrungsmittelmengen zur Verfügung stellt, die notwendig sind, um die Arbeiter, die bisher mit Schleichhandelsware von den Werken versorgt worden sind, zufriedenzustellen. Bemerkenswert war das Eingeständnis des Ernährungskommissars: „Gewissermaßen unmoralisch sind wir doch alle. Ehe einer mit seinen Kindern hungert, läßt er fünf gerade sein. Es gebe in Deutschland wohl kaum einen Menschen, der vom Schleichhandel noch nichts Besonderes bekommen habe, „von den Brüdern da oben in Berlin bis herunter zu den Arbeitern.“

Auch die Handelskammer in Essen beschäftigte sich mit der Lebensmittelversorgung der Industriegebiete. Die einschlägigen Dezernenten sind davon „überzeugt“, daß die Ernährung des Volkes bis zur nächsten Ernte möglich sei, ohne daß die Rationen gekürzt zu werden brauchten. Gegen den Schleichhandel wurde auch hier lebhaft zu Felde gezogen. Es sei dann aber notwendig, die Erhebungen restlos durchzuführen und dafür zu sorgen, daß sich der Schleichhandel weniger ungeniert bewegen könne.

Ein russisch-rumänischer Geheimvertrag.

Von einem Bündnisvertrag zwischen Rumänien und der russischen Räteregierung war in der letzten Zeit mehrfach die Rede. Die russische Presse veröffentlicht nunmehr den Wortlaut des am 9. März abgeschlossenen Vertrages, von dem man freilich nicht recht weiß, ob Rumänien ihn auch jetzt noch dem Friedensschluß mit Deutschland zu halten gedenkt, denn Rumänien verpflichtet sich darin, zur Räumung Bessarabiens innerhalb zweier Monate; nur zur Bewachung von Depots und Eisenbahnen sollen die Rumänen dort 10 000 Mann zurücklassen dürfen. Jede Einmischung in Verwaltung und Rechtsprechung des Landes ist ihnen erboten. Die einzelnen Vertragspunkte bestimmen ferner:

4. Rumänien verpflichtet sich, keine Angriffsmaßnahmen gegen den Räteverband der russischen Arbeiter- und Bauernrepublik zu treffen und solchen Handlungen keine Unterstützung zu gewähren, die den anderen Mächten eingeleitet werden könnten.

5. Rußland verpflichtet sich, Rumänien den Ueberschuß von Getreide zu überlassen, der sich in Bessarabien befindet und der nach Befriedigung des Bedarfs der örtlichen Bevölkerung und der russischen Truppen eventuell übrig sein wird. Andererseits behält sich Rumänien das Recht vor, in ganz Rußland Lebensmittel zur Versorgung der rumänischen Bevölkerung aufzukaufen.

6. Rußland will Rumänien die Lebensmitteldepots zurückgeben, die von den Alliierten errichtet und für die Ernährung der rumänischen Bevölkerung bestimmt worden sind.

7. Im Falle, daß das rumänische Heer gezwungen werden sollte, sich vom rumänischen Gebiet zurückzuziehen, würde es Zuflucht auf russischem Gebiet finden und mit Lebensmitteln versehen werden.

8. Im Falle eines parallelen Auftretens gegen die Zentralmächte und ihre Alliierten soll zwischen den Oberstkommandierenden der russischen und der rumänischen Heere eine Zusammenarbeit stattfinden.

9. Zur Beilegung eventueller Konflikte zwischen dem Bunde der russischen Republiken und Rumänien, sollen in Odessa, Kiew, Moskau, Petersburg, Jassy und Galatz internationale Kommissionen errichtet werden, bestehend aus russischen, rumänischen, englischen, französischen und amerikanischen Vertretern.

Als Vermittler beim Abschluß dieses Vertrags hat der kanadische Oberst Boel mitgewirkt.

Seine Erledigung dürfte der Vertrag nunmehr auch dadurch finden, daß sich nicht nur ein Freistaat Bessarabien, sondern auch die Ukraine zwischen Rußland und Rumänien schiebt.

•

Rumänische Abrüstung und Truppenzurückziehung

Wien, 6. April. Der Bukarester Berichterstatter des Pester Lloyd meldet, daß nach Unterzeichnung des Friedensvertrags die Truppen des Vierbundes die besetzten Gebiete Rumäniens räumen werden. Nur die zur Sicherung unserer wirtschaftlichen Interessen bestimmten Divisionen werden zurückbleiben. Aus Bukarest und den größeren Städten werden unsere Truppen schon früher zurückgezogen werden. Die militärischen und wirtschaftlichen Aemter werden von Bukarest nach Ploesti verlegt.

Bukarest, 5. April. Das Bukarester Tageblatt veröffentlicht folgende, mit Rücksicht auf den Charakter des Blattes als amtlich anzusehende Mitteilung: In den letzten Tagen wurde von verschiedenen Seiten bei uns angefragt, ob nach Unterzeichnung des Friedens die militärischen Behörden der verbündeten Staaten das Land sofort verlassen werden. Von zuständiger Seite erfahren wir, daß auch nach Unterzeichnung des Vertrags die militärischen Stellen sowohl in Bukarest, wie auch in der Provinz ihre Arbeiten fortsetzen werden. Die rumänische Bevölkerung habe den Anordnungen der militärischen Stellen nach wie vor unbedingten Gehorsam zu leisten.

•

Die bulgarisch-rumänischen Friedensverhandlungen.

Bukarest, 4. April. (Bulg. Telegr.-Agentur.) Die bulgarischen Delegierten und Sachverständigen beraten täglich mit den rumänischen Abgesandten in Kommissionen. Der bulgarische Entwurf hinsichtlich der wirtschaftlichen Beziehungen ist bereits angenommen, ebenso sind andere Vorschläge schon geprüft worden, deren endgültige Annahme um 24—48 Stunden aufgeschoben worden ist, ein Aufschub, der zum Studium nötig war, damit eine Uebereinstimmung zustande komme. Heute hat die Prüfung des politischen bulgarischen Vertragsentwurfs begonnen, der sich sehr wenig von demjenigen unserer Verbündeten unterscheidet, welcher bereits paragraphiert ist, so daß die Annahme des Entwurfs en bloc keinem Hindernis begegnen wird. Alle diese Fragen, die in Form von besonderen Kapiteln getrennt redigiert sind, werden einen wesentlichen Teil des Friedensvertrages bilden.

Bukarest, 5. April. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Der bulgarische Delegierte Generalmajor Tantiloff hat die Entlassung aller in der Dobrudscha geborenen Offiziere und Soldaten, die im rumänischen Heere stehen, verlangt und ebenso die Ermächtigung für sie, unverzüglich in ihre Heimat zurückkehren zu dürfen. Nach Meldungen aus Jassy ist bisher die 11., 12., 13., 14. und 15. rumänische Division demobilisiert worden. Der rumänische Ministerrat soll die Frage der Demobilisierung in kürzester Frist studieren. Es sind schon 45 000 demobilisierte Soldaten und 1000 Offiziere in die Walachei zurückgekehrt.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 6. April 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Oertliche Unternehmungen bei Bucquoy und südlich von Hebuterne brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinengewehren ein. Ein englischer Vorstoß auf Puisieux scheiterte.

Auf dem Westufer der Ancre erweiterten wir im Angriff unsere Brückenkopfstellung beiderseits von Albert.

Südlich von der Somme lebhafte Feuerkämpfe und kleinere erfolgreiche Infanteriegefechte. Eisenbahnanlagen bei Amiens wurden beschossen.

Französische Angriffe in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier versuchten uns den Gewinn des 4. April zu entreißen. Sie brachen unter den schwersten Verlusten zusammen. Montdidier lag unter französischem Feuer.

Vor Verdun nahm die Kampftätigkeit der Artillerien an Stärke zu.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Kriegsplan der Zarenregierung.

† **Berlin, 5. April.** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht nach Nowaja Schisn vom 19. Februar ein bedeutsames Dokument aus der Vorgeschichte des Krieges. Nowaja Schisn schreibt:

„Am 8./21. Februar 1914, also fünf Monate vor Beginn des Krieges, hat in Petersburg eine ganz geheime Sitzung stattgefunden, in welcher der Plan der Eroberung Konstantinopels und der Meerengen ausgearbeitet wurde. Dieser Plan sollte im Rahmen eines allgemeinen europäischen Krieges verwirklicht werden. Die Rollen Serbiens, Bulgariens, Griechenlands, Rumäniens und anderer Staaten wurden dabei im voraus verteilt. Das Protokoll der Sitzung wurde dem Zaren Nikolaus II. zur Bestätigung vorgelegt, welcher darauf eigenhändig vermerkte: „Ich heiße die Beschlüsse in vollem Umfange gut.“

Der Chef des Generalstabs gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Kampf um Konstantinopel außerhalb eines europäischen Krieges unmöglich sei. Botschafter Giers erklärte es für besonders erwünscht, die für eine Landungsoperation notwendigen Truppen im voraus ausdrücklich zu bestimmen und dabei festzulegen, daß sie nicht von dieser Aufgabe abweichen und für andere Zwecke verwandt werden dürfen. Der Vertreter des Marinestabes, Kapitän Njemitz äußerte, daß Rußland gleichzeitig mit den Operationen an der Westfront auch Konstantinopel und die Meerengen durch seine Streitkräfte besetzen müsse. Im weiteren Verlauf der Verhandlung über die technischen Fragen der Landung drückte Minister Sasonow den Wunsch aus, daß die erste Staffel der Landungsarmee, das heißt das zusammengesetzte Korps, das innerhalb drei bis vier Tagen mobilisiert werden soll, sofort auf die Schiffe gesetzt und somit innerhalb vier bis fünf Tagen nach Erklärung der Mobilisation nach dem Bosporus geschafft werde.

Nach Beendigung der Beratung der Hauptfragen, die sich aus der planmäßigen Vorbereitung für die Besitzergreifung der Meerengen in nicht ferner Zukunft als notwendig erwiesen, sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß die Regierung in allen einschlägigen Ressorts alle Maßregeln ergreifen möge, die die Ausführung dieser Aufgabe in technischer Beziehung erfordere, insbesondere wurde beschlossen, daß das Marineressort unverzüglich Mittel ausfindig machen möge, um den Transport des aus einem Korps bestehenden ersten Echelon der Landungsarmee zu den Meerengen bis auf vier bis fünf Tage nach Eintreffen des Befehls zu reduzieren. Die Kommission beschloß, daß seitens Rußlands alle Maßnahmen getroffen werden müßten, um eine planmäßige Vorbereitung für die Besitzergreifung der Dardanellen in nicht ferner Zukunft vorzubereiten.

Der erwartete günstige Zufall, der die Möglichkeit bieten sollte, eine eintretende Verwicklung zu benutzen, um sich in den Krieg zu stürzen und den Versuch zu machen, die Meerengen in Besitz zu nehmen, trat bald ein. Die russische Regierung, welche, wie aus dem Protokoll zu ersehen ist, nur auf einen derartigen Vorgang wartete, hatte im voraus die Möglichkeit in Rechnung gezogen, Serbien in den Krieg mit Oesterreich zu verwickeln, und beeilte sich, den Verteidiger des beleidigten Staates zu spielen, um sich alsbald in das Kriegsabenteuer zu stürzen. Wenn es trotzdem nicht gelang, den Plan der Eroberung Konstantinopels und der Meerengen zu verwirklichen, so war jedenfalls der Mangel eines derartigen Wunsches auf seiten Rußlands nicht der Grund dafür.“

Die Schlacht vom 4. April.

Berlin, 5. April. Nach wechselndem Aprilwetter fiel starker Regen in der Nacht zum 4. April. Bei Tagesanbruch regnete es noch. Um 5 Uhr 30 Minuten vormittags begann die Artillerievorbereitung. Eine Stunde später trat die Infanterie in den verschiedenen Abschnitten staffelweise zum Sturm an. Ein harter Kampf entbrannte. Der Gegner hatte in dem das stark gefährdete Amiens deckenden Abschnitt einen Angriff erwartet. Zahlreiche Verstärkungen, u. a. Australier, waren herangeholt und zwischen die anglo-fränkischen Divisionen eingeschoben worden. Südlich der Somme bildete ein stark ausgebautes, mehrfach verdrahtetes Werk das Zentrum des englischen Widerstandes. Es erlag nach kräftiger Artilleriewirkung dem ersten Ansturm. Dann wurde die englische Stellung nach Norden aufgerollt.

Zwischen den beiden großen Nationalstraßen nach Amiens war der Kampf besonders schwierig. Hier verfügte der Gegner in Ortschaften und Waldstücken über günstige Stützpunkte. Langsam kamen in dem aufgeweichten Boden die Sturmwellen nur vorwärts. Um die Wälder von Aubercourt wogten erbitterte Kämpfe, bis das Feuer der deutschen schweren Artillerie den Widerstand der verstreckten englischen Maschinengewehrnester brach. Durch Umgehung von Norden wurde der Wald genommen. Der Engländer kam ins Weichen. Dichte Massen flüteten zurück. Aus nächster Entfernung wurden sie von deutschen Maschinengewehren reihenweise niedergemäht.

Inzwischen ist es Mittag geworden. Noch immer hat sich das Wetter nicht gebessert. Die deutsche Infanterie kämpft nicht minder gegen den tapferen Feind, wie gegen Schlamm und Regen. Südlich von Moreuil geben Franzosen und Engländer keinen Fußbreit Boden frei. Da weicht weiter südlich der Gegner. Sofort drängen starke deutsche Reserven nach und nehmen Castel. Jetzt müssen auch die Australier zurück. Ein großer Erfolg ist erzielt; er wiegt

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19180406/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG